



Häuslbauer-Förderung: Komplizierter Kompromiss

VON ALEXANDER ZENS

Kurios, kompliziert und kritisch. Mit diesen Worten lässt sich die Vorgangsweise der Landespolitiker bei der Novellierung der Eigenheimverordnung beschreiben. Zur Ausgangslage: Laut alter Verordnung hätte das Land ab 2011 nur noch den Bau von Niedrigstenergie- und Passivhäusern (Nutzheizenergiekennzahl bis 30 kWh) gefördert. Das geht nur mit kontrollierter Wohnraumlüftung.

Seit Monaten war klar, dass FP-Wohnbauandesrat **Manfred Haimbuchner** das verhindern und weiter auch Niedrigenergiehäuser (bis 45 kWh) fördern will. Ebenso lange wusste man, dass Umweltlandesrat **Rudi Anschöber** von den Grünen eine Lockerung der Energie-Standards gar nicht passt. Lange wurde eine Entscheidung aufgeschoben. Baufirmen und Häuslbauer mangelte es an Planungssicherheit.

Die VP wollte weder Koalitionspartner Anschöber vergrä-

men, noch die Vorschläge Haimbuchners ablehnen. Letzteres auch, weil die Baulobby sich für die Pläne des FP-Landesrats aussprach. Wie berichtet, folgte in der Montagssitzung der Regierung auf einen Initiativantrag Haimbuchners ein Abänderungsantrag Anschöbers. Beides wurde von VP und Anschöber angenommen, der Kompromiss war geschafft. In der schriftlichen Version des Antrags stand aber ein gravierender Fehler. Darum musste

die Regierung am Donnerstag die Abstimmung mit der korrekten Version wiederholen.

Was lernen die Politiker daraus? Man solle in Zukunft vermeiden, einen Abänderungsantrag erst in der Regierungssitzung erstmals vorzulegen, sagt Landeshauptmann **Josef Pühringer**. Anschöber hat das getan. Dieser sagt, er wolle, dass in Zukunft wieder auf Vier-Parteien-Ebene in Ruhe mit Experten diskutiert werde.

Um die Kommunikation ist

es wirklich schlecht bestellt. Nach der Abstimmung hieß es in Haimbuchners Büro, man hätte sich auch einen Kompromiss mit 36 kWh (plus/minus zehn Prozent) vorstellen können. Anschöber sagte das selbe. „Bei der Sitzung habe ich das vorgeschlagen, niemand hat zugestimmt“, so Anschöber. Wird am Regierungstisch aneinander vorbeigeredet?

So sieht die Förderung ab 2011 nun konkret aus: Das Land fördert weiter auch den Bau von Niedrigenergiehäusern. Voraussetzung: Es wird zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energieträgern (Biomasse, Wärmepumpe) geheizt. Ist das nicht der Fall, darf die Kennzahl 30 kWh nicht überschreiten. Wiederum mit Ausnahmen: Wer beispielsweise an ein Erdgasnetz anschließt und 60 statt bisher 30 Prozent Biogasanteil oder zusätzlich acht statt bisher vier Quadratmeter Solarfläche hat, bekommt auch für ein 45-kWh-Haus Förderung. So kompliziert können Kompromisse sein.